

Bakonyer Wald und die Fortsetzung gegen die westliche Umgegend des Plattensees anknüpft, in der grossen Mannigfaltigkeit und Abwechslung der Gesteine sowohl als des stellenweisen Reichthums der Schichten an Fossilresten. Vieles aus der Umgegend von Zircz ist bereits eingelangt. „Die ausserordentliche Mannigfaltigkeit der Gesteine, mit welchen wir es zu thun hatten“, sagt Herr v. Hauer, „und die merkwürdigen Erscheinungen die sich uns allerorts darbieten, machten die Aufgabe zu einer der interessantesten und lohnendsten, die uns je zu Theil ward“. Es bezieht sich dies auf die Umgebungen von Bakonybél, Herend, Urkut, Nagy-Vazsony und Füred. Werfener Schichten, meist Sandstein herrschen am Nordwestufer des Plattensees vor und tauchen wieder unter den umgebenden Guttensteiner Schichten östlich von Nagy-Vazsony auf, hier nebst den gewöhnlichen Petrefacten noch mit von Herrn Paul aufgefundenen Ophiuren-ähnlichen Resten. Guttensteiner Schichten breiten sich gegen Südost immer mehr aus. Herr Julius v. Kováts hatte bei Nagy-Vazsony den *Ceratites binodosus* Hau. entdeckt, der auch jetzt mehrfach gesammelt wurde. Ferner stark vertreten Esino-Dolomit wie der Csepel-hegy, dagegen wenig Dachsteinkalk, wie am Gyöngyösberg (Veszprim NW.) und nördlich vom Gipfel des Köröshegy (Bakonybél N.) mit Bivalven.

Lias und Jura ausgedehnte Massen zwischen Zircz und dem Somhegy bei Bakonybél. Viel gesammelt, Petrefacten theilweise noch zu bestimmen. Kreideschichten, Caprotinenkalke und Turriliten-Mergel mächtig entwickelt südlich von Bakonybél. Ganz neu Hippuritenkalke mit den Gosauhippuriten und mit Caprinen am Nordrand des ganzen Gebirges von Koppány, Homok-Bödöge und Tevel (Bakonybél NW.). Bedeutend ausgedehnt die Nummulitenschichten bei Ardapusza u. s. w., besonders Urkut reich an *Conoclypus conoideus*, *Schizaster*, *Echinolampas* u. s. w. Süsswasserkalk reich vertreten, wohl miocen. Auch echte Cerithienschichten zwischen Zanka und Akali am Plattensee. Hier auch die zahlreichen Basaltberge, von dem mehr als eine Quadratmeile umfassenden, sanft ansteigenden Kabhegy (Nagy-Vazsony N.) beginnend. Devecser war als Versammlungspunkt bestimmt für die bisher getrennten Theilnehmer der IV. Section, Franz v. Hauer, Dr. Stache und Paul östlich, und dem während dieser Zeit westlich thätigen F. Stoliczka. Gemeinschaftlich wurden nun die Gegenden von Somlyo-Vasarhely, Tapolcza, Köves Kallya aufgenommen. Höchst anziehend ist der von Herrn Prof. Ritter v. Zepharovich nordöstlich von Köves Kallya entdeckte echte Muschelkalk, wie er ihn mit Bestimmungen von Herrn Prof. Suess in den Akademie-Sitzungsberichten beschrieb. Esinodolomite noch mächtig entwickelt, dann Leithakalk, Cerithienschichten, Congerienschichten, die sehr specielle Aufnahmen verlangen. Bei Varos Löd, auch bei Ajka Rendek hohle Geschiebe wie bei Lauretta im Leithagebirge. Dann die zahlreichen Basalte, schon von Beudant sehr sorgfältig studirt und verzeichnet, die breiten Massen des Somlyohegy, St. György-hegy, Badacson, dann die steil kegelförmigen des Szigliget, des Gulacs, des Hegyesd u. s. w. Auch einige neue wurden aufgefunden.

Herr F. Stoliczka hatte einstweilen das sanft wellenförmige Hügelland der Umgegend von Körmend und das Land zwischen Raab und Marczal durchgenommen, im Belvedere-Schotter westlich und Sand östlich seltene Spuren von Unionen und Dreissenen. Darum so höchst anregend die reiche Fundstätte von Säugethierresten bei Baltavár, westlich von Türgye, die häufigsten *Hippotherium gracile* und ein Wiederkäufer von der Grösse eines Rehes. Meist Pflanzenfresser, selten Raubthierreste. Unter freundlicher Beihilfe der Herren Frenz und Brunner gelang es zahlreiche Aufsammlungen einzuleiten. Wichtig der Basaltherg Ság mitten in der Ebene zwischen Miske und Kis-Czell. Wenig an-

regend durch Mannigfaltigkeit ist auch das von Herrn Stoliczka in der zweiten Periode durchwanderte Land von Szala Apathi, Gross-Kapornak, Szt. Gróth, Szt. Egerszeg bis Szt. Lövö. Nichts als tertiäre und Diluvialgebilde, der grösste Theil Sand und Sandstein, gewiss meistens den Inzersdorfer Schichten angehörig, der Sandstein an mehreren Orten als Baustein gewonnen, wie bei Szt. Marton, Voczkond (Szalaber SW.). Bei Szala Apathi eine Schichte, fast blos aus *Paludina concinna*, der grossen Art von Moosbrunn bestehend. Bei Istvand (Szalaber W.) *Melanopsis Bouéi* und vieles Andere, zum Theil neu. Viel Löss, fast nie ohne *Succinea oblonga*, *Helix ruderata*, *Pupa muscorum*.

Sehr schön schliessen sich diese Aufnahmen an zu einem grossen Ganzen mit den Ergebnissen der südwestlich thätigen Mitglieder unserer dritten Aufnahmssection in Croatien, Slavonien und der Grenze.

Auf Veranlassung der k. k. Berg-, Salinen-, Forst- und Güterdirection in Marmarosch-Szigeth wurde von Herrn Karl Ritter v. Hauer im Laboratorium die vorläufige chemische Untersuchung des berühmten Suliguli-Säuerlings vorgenommen. Er entspringt mitten im Walde, entfernt von den umgebenden Ortschaften in dem obern Theile der Marmarosch, unweit Vissó. Der Suliguli ist ein ungemein kräftiger Natron-Säuerling mit einem geringen Gehalte an kohlen-saurem Eisenoxydul. Die Menge der freien Kohlensäure in den Flaschen beträgt nahe 40 Kubikzoll im Pfunde, daher lebhaftes Moussiren beim Eröffnen, welches lange anhält. An der Quelle ist der Gehalt an Kohlensäure wahrscheinlich noch höher. Die Gesamtmenge der fixen Bestandtheile ist 4.924 in 1000 Theilen oder 37.8 Gran im Pfunde, kohlen-saures Natron und Kochsalz überwiegend; Kieselerde, Magnesia, Kalk in geringer Menge, fast gänzlicher Mangel an schwefel-sauren Salzen wichtig. Gewiss würde diese reiche Quelle mit dem grössten Vortheile in den Handel gebracht werden, wo so viele weit minder ausgezeichnete den ausgebreitetsten Absatz finden.

Herr Karl Ritter v. Hauer hatte in der Sitzung am 30. April Bericht über seine Untersuchung der reichen eisenhaltigen Quelle von Mauer, im Besitze von Frau Ernestine Giacomozzi, erstattet. Es ist seitdem unter dem Beifall der k. k. n. ö. Statthalterei und der medicinischen Facultät an der k. k. Universität eine eigentliche Curanstalt daselbst gegründet worden, die unternehmende Besitzerin liess viele Verbesserungen vornehmen, die „Stahlquelle“ wird nun in ein Marmorbecken gefasst und mit einem geräumigen Pavillon überdeckt. Wohngebäude, Wannen- und Vollbäder sind eingerichtet, so dass wir ganz in unserer Nähe eine wichtige Curanstalt ins Leben treten sehen, gegründet auf die genaue chemische Kenntniss der daselbst in früherer Zeit weniger sorgsam beachteten Hauptquelle. Bereits in dem gegenwärtigen Sommer wird sie unter der ärztlichen Leitung von Herrn Dr. Joachim Kohn viel und erfolgreich benützt.

Zinkproben im Laboratorium ausgeführt bezogen sich auf reiche Erze, welche Herr k. k. Bergmeister Ferdinand Schott von Jaworzno einsandte, deren Metallgehalt 45.9, 46.7 und 46.4 Procent zeigte.

Herr Schott hatte nämlich eine höchst wichtige Abhandlung: Notizen über geognostisch-bergmännische Verhältnisse im Krakauer Gebiete und das Galmeivorkommen von Dlugoszyn eingesendet. Es ist dies eine ganz in das Einzelne gehende Darstellung namentlich der wichtigen Steinkohlenablagerung von Jaworzno in ihrem natürlichen Anschluss an die oberschlesischen Verhältnisse, besonders auch belegt mit einer ausführlichen Karte in dem Maasse von 1600 Klafter = 1 Zoll oder 1 : 115.200. Die eigentliche Kohlenmulde kann auf 3 Meilen in der Länge von der preussischen Grenze bis Siersza, auf $2\frac{3}{4}$ Meilen in der Breite von der russischen Grenze bis Zarki veranschlagt worden. Bereits sind durch Berg-